

Abonnementpreis
vierteljährlich mit „Mitteldeutscher Anzeiger“ u. „Blätter für Literatur und Belletristik“ bei den Redaktionen 1, 50 Mk., in den Buchhandlungen 1,80 Mk., beim Postweg 1,50 Mk., mit Zeitungsabonnement 1,95 Mk.



Inserions-Gebühr
für die 5 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 1 3/4 Pf., für Feinsatz in Werbung und Langzeilen 10 Pf.

Merseburger Kreisblatt
(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Bekanntmachung, den Bezirk des Reichsamtes zu Merseburg betreffend.

Unter Bezugnahme auf die diesbezügliche Bekanntmachung des Königlich Preussischen Reichsamtes vom 19. Mai etc. (Mittelsblatt S. 162) bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniss, dass dem hiesigen Reichsamte auch die Städte Schkeubitz und die Amtbezirke Altsherrbis, Dölsau, Kleinleinau, Nodelwitz und Wehlitz zur Richtung von Waagen mit mehr als 2000 kg Tragfähigkeit, bezüglich welcher diese Amtbezirke bisher dem Reichsamte zu Halle a. S. zugetheilt waren, überwiesen worden sind.

Das Reichsamte zu Merseburg hat nunmehr seine sämtlichen Befugnisse, also die Richtung von Waagenmaassen, Füllmaassmaßen, Holzmaassen für trockene Gegenstände, Handels- und Präzisionsgewichte, Präzisionswaagen und Handelswaagen für alle Belastungen in dem ganzen Kreise Merseburg an.

Merseburg, den 27. Juli 1894.
Der Königl. Landrath. J. V. Graf v. Haussonville.

Das Jäger-Regiment Nr. 36 wird am 6. und 7. August d. J. Schießübungen mit scharfen Patronen am sogenannten Armlüchen Stein bei Hölleben abhalten.

Das gefährdete Gelände zwischen dem Wege Hölleben - Mittel-Teuschenthal - Großgräfenborn - Hölleener Windmühle wird am 6. August in der Zeit von 8 Uhr früh bis 1 Uhr Nachmittags und am 7. August von 6 Uhr früh bis 2 Uhr Nachmittags für den Verkehr gesperrt werden.

Ich bringe dies mit dem Verweise zur Kenntniss des Publikums, dass den Weisungen der aufgestellten Sicherheitsposten unbedingt Folge zu leisten ist.
Merseburg, den 3. August 1894.

Es wird in Erinnerung gebracht, dass sämtliche zur hiesigen Steuerkasse fälligen Steuern sowie auch das Schmelzgeld pro Juli, August und September bis zum 16. August etc. gezahlt werden müssen.

Nach Ablauf dieser Frist muss nach den gesetzlichen Bestimmungen gegen die Säumnigen sofort mit der Kostenpflichtigen Mahnung resp. Verweisung vorgegangen werden.
Merseburg, den 2. August 1894.
Der Magistrat.

Merseburg, 3. August 1894.

* Ein Blick hinter die Gollissen des Vatikans.

Die „Kirch. Correspondenz“ schreibt: Die Politik der päpstlichen Kurie ist eine Spinnerei, deren Nützlichkeit schon so mancher Staatsmann vergebens zu lächeln versucht hat. Um so dankenswerther ist es daher, wenn ein Mann, wie G. Verthelet, der zu dem päpstlichen Hofe in engen Beziehungen steht und einen Einblick in geheime Aktenstücke gehabt hat, auf Grund seiner einzigartigen Erfahrung durch die verstreuten Wege der päpstlichen Politik einen Überblick bieten will (in der Vorrede: „Was ist der Papst ein Italiener sein?“ Das Italienertum der Päpste, seine Kräfte und seine Wirksamkeit.“ Leipzig, Neugebauer 1894). Und dass sein Urteil kein unrichtiges ist, ist ihm vom „Papst“ selbst bescheinigt durch die Aufnahme seiner Schrift in den Index der verbotenen Bücher.

Man muss in der Politik Leo's XIII. zwei Perioden unterscheiden. In der ersten Zeit seiner Regierung musste es ihm darauf ankommen, die durch die Nützlichkeitlosigkeit seines Vorgängers gereizten politischen Kräfte wieder anzuknüpfen, und durch sein verbindliches, entgegenkommendes Wesen gelang ihm dies in ganz außerordentlicher Weise. Selbst hinsichtlich der Wiedererlangung des Kirchenstaates zeigte er zuerst ein gemäßigtes Verhalten und seine von Zeit zu Zeit wiederholten Proteste gegen die Vereinigung Roms mit dem Königreich Italien waren eine reine Forderung. Als man ihm aber von allen Seiten immer

mehr Hochachtung entgegenbrachte und eine energiegelandte Macht ihn sogar als Schiedsrichter anrief, da begann er seiner Sache allmählich fester zu werden und von nun an ist die Wiedererlangung des Kirchenstaates der Angelpunkt seiner Politik, die fata Morgana, der er unablässig und unermüdet nachging. Diesen Wechsel seines Systems nahm er nach und nach vor und seine Haltung wurde, zunächst vermittelt der verschiedenen Katholikerversammlungen, deren Resolutionen ja lediglich von Rom befehle und in Rom gemacht Arbeit sind, und sodann durch mehr oder minder durchsichtige Meinungsäußerungen seiner Staatskanzlei, immer entschiedener. Die weltlichen Interessen gewannen im Vatikan immer mehr den Vorrang vor den kirchlichen. Seine auf den ungewohnten politischen Horizont gerichtete Thätigkeit ließ den Papst gar nicht bemerken, dass gerade in seiner nächsten Nähe, in Italien selbst, durch den zunehmenden Pflanzmangel der kirchliche Hofstaat sich immer mehr verschlechterte. So lag Verthelet, und wie er verfährt, theilen manche Kardinalen seinen Schmerz; das ganze Leben der Kirche läuft von dem Gedanken an die weltliche Herrschaft des Papsttums her, welcher die geistliche Herrschaft sowohl wie die einzelnen Verbindnisse der katholischen Religion nach wie vor in die zweite Reihe rückt.

In der ersten Zeit träumte der Papst davon, die europäischen Mächte durch das Anerkennen seiner Aegelnahme an der Lösung der sozialen Frage sich günstig stimmen zu lassen. So richtig er denn gelehrte und wohlgeleitete Hand-

schreiben, in welchen aber nicht das schlichte, erhabene Dictionarium, sondern die Tagespolitik redet. „Die Theorie, nicht die Praxis leuchtet hervor. Man könnte meinen, der Papst fürchte sich, die ganze weltliche Welt zu zagen.“ Die Mängelungen ließen sich diese Mängelungen wohl gefallen, aber dabei blieb es. So mußte der Papst mit anderen Möglichkeiten rechnen, und es ist ein offenes Geheimnis, daß man im Vatikan auf einen Weltkrieg spekuliert, aus dessen Ruin und Trümmern der erstehende Kirchenstaat wieder hervorzutreten soll. Eigentlich sollte der Papst, wie auch Pius IX. später öfter im vertrauten Kreise gethan, den Verlust des Kirchenstaates als ein Glück ansehen, denn daß er 3. B. in Kulturkampfe ungeachtet eine solche feste Sprache führen dürfte, verstand er lediglich dem Umstande, daß er nunmehr keinen angreifbaren weltlichen Besitz hatte. Doch aber der Papst so hartnäckig an der Forderung der Zurückhaltung des Kirchenstaates festhält und von einer Verjährung mit Italien nichts wissen will, ist namentlich den Untertanen Frankreichs zu verdanken, ebenso wie andererseits namentlich der Papst daran ist, daß die Beziehungen zwischen Frankreich und Italien so unferndlich als möglich geworden sind. Die Angriffe des Vatikans auf Italien wurden immer heftiger, je schwieriger die politischen und ökonomischen Verhältnisse dieses Landes wurden. Durch die Enthaltung der Katholiken von den Wahlen will der Papst dem Eintritt konservativer Elemente in das italienische Parlament vorbeugen und damit eine Staatsumwälzung beschleunigen. Er hofft dann jene Dienste der italienischen Regierung möglichst ihrer verlust zu können.

Einwischen aber bant der Papst auf Frankreich und - Anstalt. Was das Papsttum für Frankreich gethan hat, hat es noch für keine andere Macht gethan, und doch hat keine Nation die Kirche und das Papsttum so beständig wie die französische. Pius IX. war kein Freund der Franzosen, und es ist kaum glaublich aber doch unbestreitbar wahr, daß 1870 die ersten Siege der Deutschen im Vatikan mit der größten Freude begrüßt wurden. Anders Leo XIII. Die Politik des heiligen Stuhles wird jetzt, mehr als noch vom Staatssecretär, vom französischen Vorkämpfer geleitet. Dieser findet im Vatikan alle Thüren offen und wenn ernste Fragen auf der Tagesordnung stehen, werden sie unmittelbar zwischen dem Papst und dem französischen Vorkämpfer besprochen. Gerade Frankreich hat aber namentlich nach Abschluß des Breidundes ein lebhaftes Interesse daran, den Papst gegen das Königreich Italien auszuspielen.

Und ebenso wie der Papst sich gegen das altfeindliche Frankreich überaus geneigt zeigt, behandelt er den anderen Feind des Breidundes, Rußland, mit aller erdenklichen Schonung. Mit keinem Vergnügen opfert er die katholischen Polen und er hat nicht gerührt, auf die polnische Wölfe einzunähen, bis diese selbst zu der Ansicht gelangten, daß die Nachgiebigkeit gegen

den beiden großen Mächten vorging, war von seiner Hauptverpflichtung der kleinen Leute des Dorfes gewesen. Bei dieser Gelegenheit verdoppelte sie ihre Aufmerksamkeit, aber nichts ließ sich erziehen, das darauf deutete, der Gedanke geht auf Freireisungen. Man wollte sogar bezweifeln, er werde die absichtlich seit seiner ersten Besuche kurz nach seiner Rückkehr seinen Fuß mehr in das befreundete Haus stellen hätte. Das war nur so zu erklären, daß er um die Gritia angehalten und einen Korb erhalten hätte. Aber wie ein abgewiesener Liebhaber hat er nicht aus. Ein bißchen übermühtig und zuversichtlich war er immer gewesen, - jetzt trug er seinen hübschen Kopf höher als je zuvor. Wenn er durch das Dorf nach dem Krug schlenderte, sah ihm Alt und Jung mit Bewunderung nach. Seine blaue Jacke war von seinem Tuche, seine bis ans Knie gebenden Stiefel blank, daß sich die Sonne darin spiegelte. Und wie fest und flott ihm die Pelzspitze auf einem Ohr saß! Dazu kampernten ihm die silbernen Wackelstücke in der Taille und flogen im Kreise umher, daß es eine Pracht war. Wie ein Baron trat der Endrid auf, wie ein Baron war er freigebig und schätzte lustige Gespräche um sich her. Das die Kuraleine ihm das Geld nicht gab, wußte man, und es dauerte auch nicht lange, so wußte man

den Zustand das kleinere Uebel sei. Diejenigen Bischöfe, welche anderer Ansicht waren als der Papst, wurden aus ihren Sprengeln entfernt.
Papst Leo XIII. hat in politischen Kreisen viele Bewunderer. Aber diese Verehrung, diese platonische Liebe hört sofort auf, wenn der Papst bestimmte unzeitgemäße politische Forderungen, die Mitglieder des Kirchenstaates, erhebt. Gerade durch seine politischen Neigungen stellt der Papst eine bisher erregenden Erfolge in Frage und läßt selbst den Akt ab, auf dem er liegt. Wäre Leo XIII. nicht im Besitze der weltlichen Macht, so würde er nicht die Hälfte des Einflusses besitzen, den er heute ausüben vermag. Mit Recht meint Verthelet von seinem katholischen Standpunkt aus: „der Papst, der erhabenen Geistes ausbleibt an der geistigen Gewalt schließt, wird derjenige Papst sein, der seine Hand über alle Fürsten und Völker der Erde (unter denen Katholiken wohnen) ausstrecken kann, denn sie alle bedürfen seiner wegen seiner Alleinherrschaft über das christliche (d. h. katolische) Gemüthe der Welt.“

Zum Tode des Erzherzogs Wilhelm.

Die Leberführung der Leiche des Erzherzogs Wilhelm von Baden nach Wien hat am Mittwoch Abend stattgefunden. Um 9 Uhr hatte die Eintragung in der erzherzoglichen Hauptkapelle stattgefunden. Zahlreiche Erzherzoge und Erzherzoginnen waren dabei zugegen. Sodann wurde die Leiche nach dem Bahnhöf überführt, wo Generale, Offiziere und Deputierten aufgeleitet waren. Der Sarg wurde in einen schwarz drapirten, mit Wappen des Deutschen Mittelordens geschmückten Wagon gehoben und auf einen schwarzen Stahlfuß gestellt. Die Ankunft in Wien erfolgte um 11 Uhr. Der Sarg mit der Leiche wurde in den schwarz drapirten und mit Wappen geschmückten Hof-Wortelwagen getragen und dort auf einen Kofafuß gestellt. Nach der Eintragung der Leiche wurde der Sarg auf den Eisenwagen gehoben. Bestatter war mit 6 Wappen bespannt und von Trabanten mit Gabeln und Leibgardebieren mit gezogenen Säbeln umgeben. Zu beiden Seiten des Wagens bildeten Militärabteilungen Spalier. Der Sarg wurde in die Pfarrkirche der Hofburg getragen und dort aufgestellt. Auf dem ganzen Wege wurde der Zug von einer großen Menschenmenge eifervoll begrüßt.

Der Anbruch nach der Hofburg-Pfarrkirche war am Donnerstag ein reger.

Als Vertreter des deutschen Kaisers nimmt Prinz Friedrich von Hohenzollern an den Beerdigungshandlungen teil.

Politische Nachrichten.

Deutschland. (Von Jofe.) Unser Kaiser, welcher am Mittwoch Vormittag von seiner Nordlandreise wohlbehalten in Wilhelmshaven eingetroffen ist, hat dort Mittags die Meldungen seines Bruders des Prinzen Heinrich, des Chefs der Marinestation der Nordsee Vizeadmirals

auch, woher er es nahm. Aber das erlegte keine Anstöße. Er verdiente es sich, ehrlich durch Weiten, und hatte ein Recht, es auf seine Weise auszugeben. Und das er sich sein Vergnügen außer dem Hause suchte, war ihm gewiß nicht zu verdenken. Die Alte hielt ihn knapp, für einen jungen Menschen, dem letztes, instigtes lituanisches Wort durch die Adern fließt, zu knapp. Für ein einen richtigen Vintner ist Grämlichkeit und Knauererei schätzbar. Und das er diese angenehme Zeit der Freiheit nicht auszunutzen trachtete, leuchtete nach und nach den Leuten auch ein. Die Gritia ist eine Wirtin, wie man sie landauf und landab nicht zum zweiten Male wieder findet, - aber unter dem Dammen halten wird sie ihren Mann, wie sie jetzt ihren lustigen Vater unter dem Dammen hält, und welcher Mensch duckt sich unter dem Pantoffel, wenn es nicht unangenehm notwendig ist?

Der Endrid sah diese Notwendigkeit augenscheinlich nicht ein - anders die Gritia. Sie war dem hübschen Wirtin wirklich gut, und es war ihr nicht schwer geworden, auf ihn zu warten. Jetzt aber verlangte sie ihren Lohn, und da Endrid sich zu keinem Vorgehen entschließen zu können schien, hielt sie es theuersten an der Zeit, die Initiative zu ergreifen.

Und so kam es, daß an einem hellen, frohlichen Dezembermorgen ein leichtes Korbwägel-

heit an in guter Freundschaft gelebt, und als er seine Militärjahre abdiene, hatte sie handbist alle Anträge abgewiesen, an welchen es ihr, die als Erbin bekannt war, nie gefehlt hätte. Sie war die einzige Tochter des Junkers, die älteren Brüder hatten sich reich eingerichtet, der jüngste sollte den väterlichen Hof übernehmen. Das ihr der Alte tausend Thaler baar mitgeben würde, ungerachtet das ichne lebende Inventar, das die reiche Wirtinhaft leicht entschren konnte, wußte in der Gegend jedes Kind. So hatte es ihr an Freiern nicht gefehlt, aber sie hatte es vorgezogen, mit Vater und Bruder weiter zu wirtin. Einige sagten, weil sie es nirgend so gut haben könne als daheim im reichen Hause, wo sie als Hausfrau, - die Mutter war lange tot - schalten und walten konnte, wie sie wollte. Andere meinten, sie habe auf den Endrid gewartet, und jetzt da er zurückgekommen, werde die Sache in kürzester Zeit richtig gemacht werden. Aber man hatte sich getäuscht. Wöhe um Woche berging, der November ging in den Dezember über, auf allen Höhen hörte man Drescherhagel und Einlegegerne. Das Korn schüttelte wie in keinem der Vorjahre, - die Kartoffeln hatten das Beschnage gegeben, Alles in allem; es war die günstigste Zeit zum Freien. Aber der Endrid schien anderer Meinung zu sein. Zu beobachten, was auf

den beiden großen Mächten vorging, war von seiner Hauptverpflichtung der kleinen Leute des Dorfes gewesen. Bei dieser Gelegenheit verdoppelte sie ihre Aufmerksamkeit, aber nichts ließ sich erziehen, das darauf deutete, der Gedanke geht auf Freireisungen. Man wollte sogar bezweifeln, er werde die absichtlich seit seiner ersten Besuche kurz nach seiner Rückkehr seinen Fuß mehr in das befreundete Haus stellen hätte. Das war nur so zu erklären, daß er um die Gritia angehalten und einen Korb erhalten hätte. Aber wie ein abgewiesener Liebhaber hat er nicht aus. Ein bißchen übermühtig und zuversichtlich war er immer gewesen, - jetzt trug er seinen hübschen Kopf höher als je zuvor. Wenn er durch das Dorf nach dem Krug schlenderte, sah ihm Alt und Jung mit Bewunderung nach. Seine blaue Jacke war von seinem Tuche, seine bis ans Knie gebenden Stiefel blank, daß sich die Sonne darin spiegelte. Und wie fest und flott ihm die Pelzspitze auf einem Ohr saß! Dazu kampernten ihm die silbernen Wackelstücke in der Taille und flogen im Kreise umher, daß es eine Pracht war. Wie ein Baron trat der Endrid auf, wie ein Baron war er freigebig und schätzte lustige Gespräche um sich her. Das die Kuraleine ihm das Geld nicht gab, wußte man, und es dauerte auch nicht lange, so wußte man

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sofort zu bezahlen.

Walois, des Großadmirals Vizeadmirals Köster und einiger aus Berlin eingetroffener höheren Offiziere entgegengekommen und sich Johann in herzlichster Weise von den Herren seiner Beilegung bedankt. Die „Hohenzollern“ dampfte auf die Waverit in das Bod, um daselbst sich zu fahrt nach Godes in Stand gesetzt zu werden.

Kaiser Wilhelm nahm am Donnerstag in Wilhelmshaven die Meldung des Oberstleutnants Geyring zu Hohenlohe-Öhringen entgegen, empfing den Staatssekretär des Reichsmarineamts zum Vortrag und arbeitete mit dem Chef des Marinecabinetts und dem Vertreter des Chefs des Militärabteiles. Abends sah sich der Kaiser noch Wilhelmshöhe zu seiner Familie begeben, wo die Ankunft heute, Freitag, erfolgt. Der Aufenthalt wird zwei Tage währen. Die Kaiserin bleibt bis Mitte, die kaiserlichen Prinzen bis Ende August in Wilhelmshöhe.

Dem Kaiser wird nach Beendigung der Choleraerregung in Berlin, die z. B. tagt, über den Stand der Cholera in Westpreußen und im Weichselgebiet Vortrag gehalten werden. Dieser Vortrag dürfte mit dem demnächst zu treffenden Entschluß des Kaisers über einen etwaigen Ausfall der großen Herbstmanöver in Verbindung stehen.

Prinzregent Luitpold von Bayern verließ den Staatssekretär des Reichsmarineamts Vizeadmiral Holmann das Großkreuz des kgl. bayerischen Militärverdienstordens.

Reichskanzler Graf Caprivi ist von Wilhelmshaven nach Berlin zurückgekehrt. — Der preussische Finanzminister hat, dem Vernehmen nach, neue Bestimmungen über die Prüfung der im Bureaudienst der Verwaltung der direkten Steuern anzustellenden Beamten getroffen.

Ueber den Entwurf eines preussischen Wassergesetzes haben die schlesischen Handelskammern ein Gutachten erlassen, das den Entwurf als eine willkommene Gabe der Gesetzgebung bezeichnet, weil durch ihn an die Stelle eines in viele Einzelgesetze zerstückelten Rechtszustandes eine einheitliche Kodifikation gesetzt wird.

Landrat Gieseler in Bred, der im Reichstag als katholisch-konservativer Vertreter von Bred-Wald-Spohrstadt bei den Konservativen ist, soll, nach der A. B., demnächst als vorzuziehender Wahl in das Reichstagsamt berufen werden. Er ist ein Anhänger der höheren Zerkulturng.

Die Kontrollen der Versicherungsgesellschaft für Weichselkähne, welche 1893 nur 6 deutsche Kähne aus Ausland nicht zurückgeführt worden sind. Diese schweben 6 Kähne nicht nachweislich auf russischen Gewässern vorrannt. Die Behauptung des russischen Grenzkommissars, daß die deutschen Schiffer ihre Kähne in Russland verkaufen, und die Zollsumme hinterlegen, kann danach unmöglich zurecht sein.

Aus Westpreußen. Aus polnischen Kreisen Westpreußen ist an den Bischof D. Perner eine Petition beifüg. Westpreußen, d. polnischen Religionsunterrichts in seiner Diözese gerichtet worden. Die Petition hebt in ihrer Begründung hervor, daß die Lage in Westpreußen bezüglich des Religionsunterrichts dieselbe sei wie in der Provinz Posen, für die der Herr Minister D. Hoff, das Verlangen der Pönerer kirchlichen Obrigkeit bekräftigend, den polnischen Religionsunterricht gestillt hat.

Sozialdemokratisches. In Nürnberg ist es bereits gelungen, eine sozialdemokratische Arbeiter-Schulungsgesellschaft zu gründen, und es werden nunmehr sämtliche

Männer und Freunde der freien Schichten freundschaftlich eingeladen, um am Ausbruch des Vereins kräftig mitwirken zu helfen, damit der Verein zu einem würdigen Gliede in der Reihe derjenigen Arbeitervereine emporgehoben wird, welche nicht mehr gewirkt sind, durch Mühe und Arbeit die Erde der Bourgeoisie zu verberlichen und bei sogenannten patriotischen und sonstigen Festen als Staffage zu dienen.“ Lebighaus hat den Sozialdemokraten auf Geheiß ihrer Führer von den übrigen Menschenfeinden absonderten, es sollen jetzt in Deutschland sozialdemokratische Arbeiter-Stenographie-Vereine ins Leben gerufen werden.

Bei der Landtagswahl in Marburg am Donnerstag wurde Landrat v. Trotz (lun.) mit 101 Stimmen zum Mitglied des Abgeordnetenhauses wiedergewählt. Soudyay (ntlib.) erhielt 34, Weisstadt (lib.) 17 Stimmen.

Belgien. Das Befinden der beiden Opfer des Bombenattentats im Mai, Herr und Frau Kenson, hat sich soweit gebessert, daß die Frau ganz wieder hergestellt ist, während der Herr zwar noch äußerlich schwach ist, aber auf einen Auge die Sehkraft behalten wird. — Der Brüsseler Sozialistengrupp Wolters ist als unheilbar wahnsinnig nach dem Strassenhaus übergeführt worden.

Oesterreich-Ungarn. Der König von Rumänien empfing auf seiner Durchreise durch Wien den Grafen Kalnozy in einflussreicher Position. Von einem bevorstehenden Besuche des Ministers in Monza ist in unrichtigen Kreisen nichts bekannt. — Die Agitation gegen die Einführung der Zivilhochverpflichtung setzt fort.

Frankreich. Der Prozeß gegen Caserio hat begonnen. Früh Morgens um 4 1/2 Uhr wurde der Mörder aus dem Gefängnis nach dem Justizpalast übergeführt. Aus Anlaß dieses Ereignisses waren ganz besondere Vorkehrungen getroffen worden. Alle Bahnhöfe wurden durch sorgfältige Bewachung der Truppen besetzt, ein volles Bataillon auf dem Justizpalast. Die Überführung vollzog sich ohne Zwischenfall. Auf einem Balkon, der aber den Präsidentenwachen nicht zugängig war, wurde ein vergeblicher Angriff unternommen; einige mit Revolvern bewaffnete Männer suchten denselben anzuhalten, in der Meinung Caserio sitze darin und in der Absicht diesen zu befreien. Die Revolverhellen wurden verstreut. Vor dem Justizpalast hatten sich nur verhältnismäßig wenige Mengeirige eingefunden, die sich ruhig verhielten. Der Sitzungssaal war vollständig gefüllt. Eintritt hatten nur diejenigen erhalten, die im Besitze einer Eintrittskarte waren. Den Vorsitz führte der wiederholt genannte Gerichtspräsident Demille, der Generalprokurator Gogier vertritt die Anklagebehörde. Sodann wurde Caserio herbeigeführt. Der Vorleser der Aktenleser führte die Verlesung. Auf die Frage des Präsidenten nach den Personalien erwiderte Caserio mit leiser Stimme. Nach Verlesung der Anklageschrift und dem Aufbruch der Zeugen begann das Verhör des Angeklagten. Als Dolmetscher fungiert Handelskammersekretär General. — Ein neues Kriegswerkzeug, bestehend aus einem mit 110 Projectilen geladenen Kabe, das auf die Schienen gestellt wird, selbstständig fortrollt und die Züge zerstört ist dem Prüfungsausschuß für militärische Erfindungen in Paris vorgelegt worden. — Mit der Turpinischen Erfindung sollen Veruche angeestellt werden. — Präsident Casim.

Bei der mit dem in Mexiko-Paris weilenden König von Griechenland Begrußungs-telegramme ausgehelt.

Italien. Die Nachricht von der Aufhebung des Belagerungszustandes in Sicilien ist vertrieht.

England. Das Unterhaus setzte die Einberufung der Bill über die ermittelten irischen Pächter fort. Die Paragraphen 1, 2 und 3 wurden angenommen. Die Konservativen und liberalen Unionisten blieben der Debatte gänzlich fern. — In einer gelegentlich eines Festes gehaltenen Rede führte der Schatzkanzler Harcourt aus, die Oberhausfrage sei eine Frage der unmittelbaren Zukunft. Nicht allein in den Finanzjahren, sondern in allen Jahren sollte der Wille des Volkes maßgebend sein.

Bulgarien. Stambul veröffentlicht eine Erklärung, worin er betont, daß es seinem Nachfolger Stofow nicht gelingen werde, die Ruhe in Bulgarien aufrecht zu erhalten. Sobald die russenfreundliche Partei mit Thaten hervortreten und ihre Absicht, die Entlassung des Fürsten durchzuführen versuchen werde, ratte er im Interesse der Ruhe des Landes, wie zur Sicherheit des Fürsten, die Bügel der Regierung Kontschew oder Rodolawow zu geben. Beide seien zwar seine Feinde, aber ehrliche und energische Männer.

Griechenland. Die Nachricht von der Unterstützung der Ansprüche der deutschen Gläubiger an den griechischen Staat durch die deutsche Regierung, sowie der Abberufung der deutschen Gesandtschaft aus Athen gilt als vertrieht. Dagegen wird gemeldet, daß der englische Delegierte des Gläubigerkongresses Athen verlassen habe.

Argentinien. Nach einer Meldung aus Buenos Aires marschieren 3000 Insurgenten auf Porto Alegre.

Der Reichsanzeiger schreibt: In der Ausgabe des Reichs- und Staatsanzeiger vom 4. Mai d. J. wurde die in veröffentlichte deutsche Fassung aus französischen übernommenen Angabe, daß nach einem bei Gelegenheit des internationalen Kongresses in Rom veröffentlichten Vortrage des Generalabstärkers der Kruce von Goler behauptet wurde, die Wirkung der neuen Schußwaffe auf 450 bezielte, mit Waffen versehen und vollkommen ausgerüstete Leigen Schiffe abgeuert seien, als unrichtig bezeichnet, da tatsächlich nur Veruche an mit Leinwand umhüllten Präparaten des Anatomischen Instituts gemacht sind. Neuerdings enthalten einige Zeitungen nachstehende Mitteilung:

„Uma 30 Leigen, nicht anatomisch, in Leinwand gekleidete Präparate, wie der „Reichsanzeiger“ f. J. behauptet, wurden nach einer, dem „Berl. Korz.-Bl.“ zugehörigen Mitteilung des Internationalschiffbauers in Spanien nach und nach zu Schiffsveruchen, welche in den Monaten Januar, Februar und März d. J. auf dem Gelände derselben gemacht wurden, zur Verfügung gestellt. Die als Schiffe dienenden Leigen wurden beladet und unter Aufsicht des Kommandanten unter Verwendung von Offizieren und Unteroffizieren besetzt. Mit Leinwand bedekt und versehen waren diese Leigen mit Kanonen, Geschützen, etc., lagen die Veruchsschiffe auf mehrere Tage hinter einander auf dem Seegebirge unter, bis sie zusammengebrochen und für weitere Veruche untauglich, zur weigen Ruhe gesetzt wurden.“

Seine wiederholt vorgebrachte Behauptung ist eine durchaus unrichtige; es sind nur mit Leinwand umhüllte Präparate des anatomischen Instituts verwendet und nach Beendigung der Veruche an die Anatomie zurückgegeben worden.

Vom Kriegsschauplatz in Korea. Japan hat nunmehr offiziell den Krieg an China erklärt und von diesem Akt durch eine Note den Mächten Mitteilung gemacht. Gleichzeitig wird auch ein Schreiben Japans an die Mächte bekannt, in dem Japans Einwirkungen in Korea begründet wird. Es heißt darin: Als Japan erfuhr, daß Korea am 8. Juli die Hilfe Chinas angefordert habe, sandte es aus eigener Initiative 1000 Mann und 5 Kriegsschiffe nach Korea und teilte dies China unter Verweisung auf den Vertrag von 1885 mit. Nachdem der Rufstand fast niedergeworfen war, verlangte China die Zurückziehung der japanischen Truppen. Japan weigerte sich, da der Rufstand noch nicht ganz niedergeworfen sei. Einige Tage darauf wurden japanische Divisionen in Chemulpo von den Koreanen angegriffen. In den darauf folgenden Verhandlungen bestritt Japan die Evidenz Chinas über Korea. Korea habe sich 1892 als unabhängig proclamiert und sei von allen Mächten mit Ausnahme Chinas als unabhängig erkannt worden; China habe ferner der japanischen Regierung das Recht bewilligt Intervention in Korea zuzulassen, drittens habe Korea ohne Genehmigung Chinas Vertragsabschlüsse und Handelsverträge mit auswärtigen Mächten abgeschlossen. Das Schreiben Japans ist mit der Versicherung, daß die japanische Regierung jederzeit bereit sei, die Erörterung friedlicher Verhandlungen zuzulassen, die mit der würdigen Lage und der Würde Japans vereinbar seien.

In zulaufenden englischen Kreisen hegt man die Erwartung, der Krieg werde lokalisiert bleiben und die Vertragsabschlüssen, in denen England kommerzielle Interessen hat, würden nicht in Mitleidenschaft gezogen werden; in übrigen hat die erfolgte Kriegserklärung Japans in England eine ungewollteste Parteinahme für China be-

worungen, zu der auch die englische Regierung gedrängt werden wird.

Ueber die Verhängung des „Kowshing“ wird noch gemeldet. Der dem „Kowshing“ von dem japanischen Admiral erlassene Befehl, ihm zu folgen, rief unter den Chinesen große Erregung hervor. Die Chinesen erklärten den englischen Offizieren: „Wir wollen nicht gefangen werden und ziehen es vor zu sterben. Wenn das Schiff nach einer anderen Richtung, als nach China zu gesteuert wird, werden wir Euch tödten.“ Obgleich der „Kowshing“ unter englischer Flagge segelte, schossen die Japaner mit Torpedos und Mitrailleuren; selbst auf die ins Wasser gestürzten Chinesen wurde noch geschossen. Die Chinesen kämpften bis aufs Messer.

Die britische Regierung hat China und Japan ihre Neutralität anfindegen lassen und die nötigen Schritte zum Schutze der britischen Interessen gethan.

Provinz und Umgegend.

Freysburg, 31. Juli. In der Hauptversammlung des bienenwirtschaftl. Hauptvereins wurde der Etat 1894-95, welcher in Einnahme und Ausgabe mit 2967 M. abschließt, genehmigt, die endgiltige Wahl des Oeres der Ausstellung 1896, mit welcher zugleich das 25jährige Stiftungsfest des Hauptvereins gefeiert werden soll, jedoch ausgesetzt. (In Frage kommt Reiz und Gelehen.) Dem Jahresbericht des Vorstehers entnahmen wir Folgendes: An den Hauptvereinen sind 60 Einzelvereine und 13 direkte Mitglieder angeschlossen; außerdem zählt er 16 Mitglieder. Im ganzen besteht der Verein aus 1900 Mitgliedern, welche ca. 20.200 Bienenwörter bearbeiten. Der Ertrag der Bienenzucht war 1893 sehr vermindert; mancher Züchter mußte gänzlich auf Honig verzichten, während in einigen Gegenden der Stock 10-15 kg, vereinzelt sogar 20 kg, Honig brachte. Der Handel in hellem Honig war sehr lebhaft; der Preis des feinen Schwebelhonigs stieg sich auf 80 bis 1,20 M. für 50 Kilo, während für den weißen Bienenhonig 1,10-1,50 M. bezahlt wurden. Wachs kostete 1,50-1,80 M. pro 1/2 Kilo. — Bei der Preisverteilung erhielten folgende Aussteller erste Preise und zwar 1) die fiberrae Medaille: Bestung O. Domanitzki, Schmidt-Hanno, Schiffer-Freyburg, Schütz-Vidor für Gesamtleistungen, Kurd-Weinhold für italien. Bienenkönigin, Bismarcker Raumburg für Bienenwörter; 2) die broncee Medaille: Ehrhardt, Drin, Bismarcker Raumburg, Schmidt-Vorstein für Bienen Bartsch's Halberstadt für Gerüste, Friedrich-Raumburg (Sonia), Roth-Rammerdorf (Sonia), Roth-Halberstadt (Diplome). Durch Diplome ausgezeichnet wurden: Bräuer-Werrens-Raumburg, Schade, Sartung-Freyburg (der außerdem einen Geldpreis erhielt). Geldpreise von 2000 M. wurden erteilt an: Franke-Waucha, Müller-Wigorsdorf, Otto Freyburg, Bismarcker-Freyburg, Steinbock, Walck, Reich-Freyburg König-Weberleben, Schiel-Bottendorf und an den Kunst- und Handelsgärtner Geilung-Freyburg für Bienenanzüchtungen; die bisher noch auf seiner Ausstellung vorhanden gewesen waren und allgemeine Beachtung fanden. Außerdem wurden noch 12 Preise zu 1 M. 10 zu 10 und 31 zu 5 M. verteilt.

Salz, 2. August. Am gestrigen Abend brachte die Studentenschaft dem Prinzen Albrecht einen Fackelzug, welcher in bester Weise verlief. Heute früh um 9 Uhr sand zunächst Stöckelstein im Dom statt, an welchem Prinz Albrecht nebst Gelolge sich befiel. Die Festpredigt hielt Professor Dr. Herzog, indem er dieselben die Ergeworte zu Grunde legte: „Von Gnaden bin ich, was ich bin.“ Unmittelbar nach Beendigung des Gottesdienstes begab sich die Festteilnehmer zur Aula der Universität, wo die Feier um 11 Uhr Vormittags ihren Anfang nahm. Als erster begrüßte die Universität Prinz Albrecht im eigenen Namen und verlas hierauf ein Schreiben des Kaisers, worin derselbe der Universität herzlich gratuliert. Auf diese Begrüßungen erwiderte der derzeitige Rector der Universität, Professor Heylitzlag, dessen Dank in einem Hoch auf den Kaiser gipfelte, in welches die Versammelten drimal lebhaft einstimmten. Nachdem ein Telegramm des Cultusministers Woffe aus Karlsruhe zur Verlesung gebracht worden war, worin derselbe auf's lebhafteste bedauert, bei der Feier gerade derjenigen Universität nicht zugegen sein zu können, welcher er selber so viel verdanke, folgten die Glückwünsche des Staatssekretärs Berauand, des Geh. Raths Barthaufen, des Fürsten Etelberg, des Herrschaffenden v. Pommer-Estelberg. An diese Glückwünsche, die sämtlich von Prof-Freyburg erwidert wurden, schloß sich die Glückwünsche der Vertreter der auswärtigen resp. der ausländischen Universitäten, welche Aoreien überreichten. Es waren darunter solche aus Südamerika, Italien, Schottland u. s. m. Nachmittags um 5 Uhr fand das große Festessen auf der Reiznis statt.

Vom Harz, 29. Juli. Ueber den Botanischen Garten, den Professor Peter als Versuchsfeld der Universität Göttingen unter dem Brodenhauses angelegt hat, sind neuerdings Nachrichten verbreitet worden, nach denen die eingetragenen Gewächse der Alpen so ziemlich sämtlich als vertrieht und verloren betrach-

den mit zwei tüchtigen, wohlgenährten Bräunen bespannt, die Dorfstraße hinabrollen, und vor dem Hothor der Kuralsis hielt. Als einziger Inzest des Wagens hatte den Rauscherly eine Gestalt inne, aber deren Geschlecht man im ersten Augenblick in Zweifel sein konnte. Der Oberlehrer war in eine mit blauen Knöpfen besetzten Bekleidung gekleidet, wie sie auch die lituanischen Burischen zu tragen pflegen, und Kopf und Hals bedeckte die blaue, rospredemte kurische Mütze, dieses praktische, beiden Geschlechtern gemeinsame Kleidungsstück. Als die Gestalt mit kräftigem Schwung vom Sitze zur Erde gerungen war, da schwandene kräftig die Zweifel. Es kam der kaltenruche lituanische Weiberrock zum Vorschein, darunter, bis zur haltenen Mähe sichtbar, ein Paar köstliche Bein, die in derben Schäften ließen. „Na so was!“ Die Gräfin. Der wird die Zeit zu lang, die wird nicht länger warten.“ jagte Lute lachend, während sie vom Herde herbeikom, die Thür nach der Straße zu öffnen. Die Gräfin, obgleich in Erscheinung und Weisen stark an das Männliche streifend, war dennoch Frau genug, nicht ohne einen glaubwürdigen Vorwand dem säumigen Freier ins Haus zu kommen. Wäre sie Stäbterin gewesen und hätte eine Gesellschaftsliste angefordert, in der man Sinn und Würde hat, angenehme gewisse Formen zu kultivieren, so wäre der Wunsch, sich nach dem Befinden der Frau, die sie sich zur Schwiegermutter ersuchte, erkundigen zu wollen, als ein durchaus stichhaltiger und annehmbarer Grund befunden worden. Hier aber hätte er nur das ungläubliche Spottlächeln von Herrschaft und Gefinde erregt, — hier waren präzisere Gründe notwendig.

„Ich bin ausgefahren, Ferkel zu laufen.“ jagte sie mit ihrer tiefen martigen Altstimme,

als sie, die lange Fahrgewandte in der Hand, in der Thür der Diele stand, „ist es richtig, daß Ihr mehr habt, als ihr aufziehen wollt?“

„Ja freilich — aber komme doch herin! Es trifft sich gerade schlecht, die Kuralsis ist ins Dorf zur Weber-Weib gegangen.“

„Aber der Endrick ist doch zu Haus?“

„Nun gewiß, der wird im Stall sein.“

„So will ich gehen, mir die Thiere ansehen. Daß die Kuralsis nicht da ist, schadet nichts, mit der ist kein Handel zu machen. Was sie kauft, will sie umsonst, und was sie verkauft, soll man ihr mit Gold aufwiegen. Der Endrick wird, hoff ich, mit sich reden lassen.“

„Ja, mit Dir gewiß!“

„Ich will gehen, was recht ist, nicht mehr, nicht weniger. Es stehen ja nicht hoch im Preis, die Ferkel, — im Winter ist das Futter theuer, weil kein Heu! können sie um diese Zeit nicht kaufen. Na, ich will zuhören, was sich machen läßt.“

„Sie ging mit weiten raschen Schritten um das Haus herum. Die Lute sah ihr nach und lachte. „Mit dem Endrick will sie handeln, das glaub' ich, das post' ihr. Da wird sie gleich wieder Handel in Mitleidigkeit bringen wollen.“

„Wein!“ fragte Anne, die sich von ihrem Spinnewoben am Fenster nicht gerührt, aber mit raschem Herzpochen die Scene verfolgte hatte. Die staltliche Gestalt und das sichere, selbstbewußte Auftreten der reichen Wirtshausfrau hatten ihr gemaltig imponiert.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.
Am Sonntag, d. 4. August, Vormittags 11 Uhr, soll auf dem Auktionshof zu Merseburg ein 5jähr. Remontepferd, weit nach Kavalleri dinst nicht geeignet, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.
Möring. Auf. Neg. Nr. 12.

Zwangsvorsteigerung.
Sonabend, den 4. d. Mts., Vormittags 9 1/2 Uhr, versteigere ich im „Cassino“ hieselbst:
1 Kleider-Sekretär (fast neu).
Merseburg, den 2. August 1894.
Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

Auction.
Sonabend, den 4. August, von Vorm. 9 Uhr an, sollen im Grundbuche des versch. Oeconom Carl Spiegler, Winberg 1 hier:

- 1 Wittschafswagen, 1 Pflug, 2 Eggen, 1 Krümmer, 1 Waage, 2 Pferdegeschirre, 1 Decimalswaage mit Gewichten, 1 Part. Getreide- und Kartoffelsäcke, die Siebe, Hacken, Mistgabeln u. s. w., sowie 1 Sopha, 1 Waschtisch, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, Tische, Stühle, Bettstellen u. dergl. m. meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 30. Juli 1894.
Carl Rindfleisch, vereid. Auktions-Commissar und Gerichtsvollzieher.

Der Anhang
von Pflanzen und Wurzeln der Plantagen des Auktionsbesizers, des hiesigen Hofes soll
Montag, den 13. August, Nachmittags 6 1/2 Uhr, in der Scheune zu Wangelstorf meistbietend verpackt werden. **Zeh.**

1200 Mk.
weil auf 1. mündelichere Landhypothek baldigst gesucht. Offerten werden unter N. U. in die Areal-Exp. erbeten.

20,000 Mt.
von der Liebert'schen Stiftung zu Wangelstorf sind bis zum 1. Sept. er. auszuliefern. Nähere Auskünfte wird ertheilt im Directorat daselbst.

Ein Haus,
Halle'sche Straße, welches sich gut verkaufen, soll bei mäßiger Anzahlung baldigst gesucht. Näheres bei
Fried. M. Kunth.

Eine Villa
mit 7 Zimmern, 2 Kammern, sehr schönem großen Garten in Merseburg, Klausenthor 6, ist wegen Fortzug des Besitzers zum 1. Oct. er. billig zu vermieten, resp. zu verkaufen. Interessenten werden zur Besichtigung eingeladen.

Eine Wohnung,
bestehend aus 1 Stube, 2 Kammern, Küche u. Zubehör ist sofort zu vermieten Wangelstorf 1. Näheres bei C. Rindfleisch, am Neumarktsthor 1.

Die 1. Etage in meinem neubauten Wohnhause an der Landstraße 8, bestehend aus 5 heizbaren Räumen, Küche, Speisekammer, Giebelstube nebst Kammer und Zubehör, ist sofort zu vermieten. Auf Wunsch auch Garten und Balkon.
G. Winkler.

Eine Wohnung von 3 Stuben, 3 Kammern u. Zubehör zum 1. Oct. er. zu vermieten. Zu erfragen Unterallenberg 51, 1. Et.

Saalstraße 61.
Wegen Verlegung des Ober-Steuer-Controllenrs Hn. Arnold ist in mein Haus die 1. Etage mit Zubehör und Nebenräumen des Gartens zu vermieten und kann dieselbe sofort oder später bezogen werden. **C. B. Hertel.**

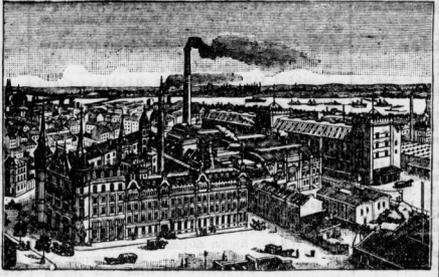
Bismarckstr. 2 ist eine Wohnung (2 Stuben, Kammer, Küche u. Zubehör) zu vermieten und **1. Oct. er. zu beziehen.** Zu erfragen Bismarckstr. 10 und 12 Uhr daselbst eine Treppeloch.

Eine gut möbl. Wohnung ist zu vermieten Meufschauer Str. 6a.

Vordruck-Verein zu Merseburg, C. A.,
mit beschränkter Haftung.
Rechnungsabschluss pro Monat Juli 1894.

Einnahe.	A.	Ausgabe.	A.
Kassenbestand v. Monat Juni	29411.62	Gebührer Beiträge	229553.39
Nachzahlung auf gegeb. Vordrucke	239824.70	Zurückgeblieb. Anleihen	28370.70
Vorläufige Zinsen	5032.29	Bezahlte Zinsen	178.82
Vereinskapital v. Mühlgraben	210.63	Zurückgeblieb. Vereinskapital	1168.11
Ueberschuss	12.00	Berechnungslohn	1241.50
Aufgenommen. Anleihen	30964.00	Umsatz-Gewinn	15633.71
Umsatz-Gewinn	1241.50	Umsatz-Gewinn	10.50
Umsatz-Gewinn	13065.81	Kaufende Rechnung	40663.05
Umsatz-Gewinn	9.50	Umsatz-Gewinn	1086.78
Umsatz-Gewinn	14390.25	Umsatz-Gewinn	
Umsatz-Gewinn	1301.16	Umsatz-Gewinn	
Umsatz-Gewinn	335545.46	Umsatz-Gewinn	317911.56
Umsatz-Gewinn		Umsatz-Gewinn	17633.90

Rindfleisch,
à Pfund 40 und 50 Pfg., empfiehlt
Louis Nürnberger.



Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik von
Gebrüder Stollwerck, Köln a. Rh.
Dampfbetrieb: 650 Pferdekraft mit 451 Arbeitsmaschinen.
Ende 1890: 1377 Personen beschäftigt.
Die vorzüglichsten technischen und maschinellen Einrichtungen, die gewissenhafte Verwendung von nur guten und besten Rohstoffen, und die auf langjähriger Erfahrung beruhende Fabrikationsweise haben Stollwerck'sche Fabrikate im In- und Auslande eingebürgert.
48 Medaillen und 26 Diplome anerkennen ihre Vorzüglichkeit.
Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos sind in allen Städten Deutschlands in den durch Verkaufsschilder kenntlichen Geschäften käuflich.

Jeder sein eigener Rechtsanwalt!
Wer unsere vielen Reichsgesetze, die Reichsverfassung, Gerichtsordnung, Postordnung, Gebührenordnung, kurzum, wer wissen will, was er in jedem einzelnen Falle im Rechtsleben der Gegenwart thun und lassen soll, was ihm für Kosten entstehen, wer Testamente, Eingaben, Einprüche, Urtheile, Reklamationen, Gnadengesuche, Strafanzeigen, Klagen und Klageantwortungen u. s. machen und sich vor Verlusten und Kosten schützen will, bestelle sich
Die deutschen Reichsgesetze
nebst Hausanwält, Briefsteller, Fremdwörterbuch, Formularsammlung u. s. w.
3 grosse Leinenbände mit reicher Goldprägung.
2000 Seiten stark.
Wir versenden diese Werk gegen Voreinrichtung des Betrages oder unter Nachnahme von 12 M. 50 Pfg. franco nach allen Gegenden.
Bei Nichterfällen sofortige Zurücknahme.
Carl Hirsch, Rechtschreib-Verlag,
Nordhausen a. S.

Adresse ausschneiden!
Ich suche fortwährend tüchtige Mädchen, welche landwirthschaftliche Arbeiten und Melken können, bei hohem Lohn und guter Behandlung, sowie auch freier Meise. Nichter und Reisegeld sende ich sofort. Meldungen erbitte möglichst sofort. **Frau E. Winkler geb. Rudo,** Istenfurter Stellen-Nachweis in Delitzsch b. Leipzig, Güttenburger Str. 43, 1.
Suche i. 1. Septbr. für ein größeres Mädchen nach oben. ein fräul. Stubenmädchen, welches gute Zucht, auszuweisen hat und im Schreiben, Plätten u. s. w. nicht unversähen ist.
Frau W. Kasse, Johannstr. 19.
Ich suche zum 1. Sept. oder 1. Oct. ein gewandtes Stubenmädchen, welches mit dem Reinigen der Zimmer, Waschen und der Wäsche gründlich Bescheid weiß. **Frau v. Hinckeldey,** Kasstraße 1.

Pat.-H.-Stollen
Stets scharf!
Kronentritt unmöglich.
Das einzige Fräulein für die Fabrikanten.
Preislisten und Zengnisse gratis und franco.
Leonhardt & Co.
Berlin, Schiffbauerdamm 3.
Eine Schilbe
hat zu verkaufen **Quaschdorf, Stöblich.**
Mehrere Geden Saugerfel hat abzugeben **Nittat, Wölschen b. Merseburg.**
Eine junge neumilkende Kuh mit Kalb ist zu verkaufen **Curdsdorf 19.**
5 St. brauchbare Kühe sind zu verkaufen bei **C. S. Kirchner,** Gieselerstr. 10 a p. 1.
Stellen-suchende jeder Branche placirt **Gebrüder Müller's Bureau,** Dresden, Dittl.-Allee.

Danksgiving!
Meine Tochter Anna litt seit einigen Monaten an Schwächen, lag am Boden (hinter), das kam noch eine sehr gefährliche Strophische Aug. nachstehend. Nachdem ich nun erst viele Hausmittel angewandt hatte, die jedoch nicht halfen, wandte ich mich an einen hiesigen tüchtigen Arzt, welchem ich meine Tochter übergeben nicht gelang, meine Tochter gesund zu machen. Frühzeitig erfuhr ich die Adresse des Herrn Dr. Volbing, homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königsstr. 6, welcher nun meine Tochter behandelte und schon nach einigen Wochen wieder gesund stellte.
Herrn Dr. Volbing sage deshalb hiermit meinen innigsten Dank und kann bei seinen allen ähnlich Leidenden wärmstens empfehlen.
Eberfeld, Nordstr. 39, d. 12. April 1894.
Frau Sommer.

Germanische Fischhandlung
Schellfisch, Seebach, Schollen, Rucklinge, F. und u.
Schellfische, Lachs, Forelle, Aale empfiehlt **W. Krämer.**

Saure Sahne,
empfehlen täglich
Fr. Schreiber's Conditorei.

20000 Flaschen
feinster reiner Südwine (Porto Madeira, Malaga, Sherry u.) Beste Auswahl u. Ansehen, welche mit von ersten Spanischen u. Portug. Firmen zum Verkauf überlassen sind, bestehend aus nur **M. 1.30** die Flasche (à 1/2 Liter) incl. Glas u. Kork ab hier. 12 P. für M. 17. — 24 P. für M. 32. — Prob. fl. 24 P. für M. 37.50. **M. 6.50** pro. alles gegen Nachn. **Richard Kox, Duisburg a. Rh.**

Sühner,
Garantirt reinen Thüring. Tafelschokolade 2-7 Pfund schwer, à Pfund M. 1.25 an auf 10 St. besser Qualität, 5 Kilo incl. Verpackung für 9 M. versendet
Mittergut Köstlich i. Thür.

Butter! Käse!
Goldprima Meiehöfische Butter netto 9 Pfd. M. 6.80, **Goldländer Käse** netto 9 Pfd. M. 5. —, vers. alles franco gegen Nachn. **A. Laub in Bregenz (Südt.)**

Achtung!
Haben Kramladenbesitzer, welche auf dem Lande oder in kleinen Städten wohnen, einen schönen lohnenden Artikel.
A. Bohnert, Delitzsch.

Tapeten!
Naturale-Tapeten von 10 Pfg. an, Goldtapeten 20, Glanztapeten 30 in den schönsten, neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franco. **Gebrüder Ziegler,** München in Weisklein.

Tapeten u. Borden,
in neuesten Mustern, zu billigen Preisen empfiehlt **G. Thomas,** Sallermeister, Rastenvorf.

Seiden-
Stoffe direkt aus der Fabrik von **Ellen & Kussen in Arefeld,** in jedem Stück zu haben. Schöne, leichte und weiche Seidenstoffe, Sammet, Blüthe und Seiden. Bitte bestellte Muster mit Angabe d. Gewünschten.

Beretreter gesucht.
Suche einen tüchtigen, zuverlässigen Beretreter zum Verkauf meiner
Katerheringe
für Merseburg und Umgegend. Vertreten sehr gut. Näh. bei **Ferd. Seidel,** Haterfolska u. Banna, Katerheringfabr.
Ein Centesim ist verloren gegangen. Wiederbringer erhält eine Belohnung in **Meuschau 47.**

Für, welche an mich u. meine Frau Forderungen haben, werden ersucht, selbige bis zum 10. Aug. er. persönlich bei mir anzubringen. Bis dahin nicht angebrachte Forderungen werden nicht berücksichtigt.

Freyer,
Gr. u. n. bei Hohenmüllers.

Herzogliche Bangewerkschule
Holzminde, Maschinen- und Mühlenbachschule mit Vorlesungsanstalt. Dir. **Heermann**

Taubstummen-Anstalt Weissenfels.
Das diesjährige Kirchenfest für erwachsene Taubstumme findet am **12. August er.** statt. Es fange um 8 Uhr im Saal der Taubstummenanstalt an. Die Taubstummen sind zahlreich an den unterzeichneten Director einzutreten.
Volgt.

Freie Ver- turnerische F. einigung.
Sonntag, den 5. d. M.: **Parthie:** **Kranenberge u. s. w.** Sammelplatz: **Bahnhof 7/8 Uhr früh.**

Funkenburg.
Sonabend, den 4. August er., Anfang 8 Uhr:
Viertes

Abonnements-Concert
gegeben von Trompeter-Corps des **Thüring. Fusaren-Regiments Nr. 12** unter persönlicher Leitung seines Commandanten Herrn **W. Zieger.**

Entree 40 Pfg.
Billets im Vorverkauf 30 Pfg. bei Herrn **C. Meier,** Cigarrenhändler, Bahnhofstr. **Heinr. Schulze jun.,** H. Ritterstr., **G. Meier,** vormals A. Wiese, Burgstr. u. **Richard Kox, Duisburg a. Rh.**

Bei ungenügender Witterung Dienstag.

Bahnhof Lützendorf.
Sonntag, den 5. August er., Abends 7 1/8 Uhr:
grosses Concert,
wozu freundlichst einladet
Schaaf, Gastwirth.

Cajaja.
Zum Scharschessen und Ball,
Sonntag, den 5. August, (ladet freundlichst ein **Wwe. Rudolph.**)

Wünschendorf.
Sonntag, den 5. August er., von Abends 8 Uhr an:
Ball,
im Vereinslocale, wozu freundlichst einladet **Zurnverein „Gut Seil“, Nieder-Globau.**

Dank!
Beim Begräbnis und während der Krankheit unserer lieben Schwägerin **Emil Schultze,** sind uns von vielen, vielen Seiten theure und herzlich beweisende Theilnahme bezeugt worden. — Allen, Allen sagen wir hierdurch herzlichsten Dank.

Dank den ehemaligen Schulamtern, Schullehrern und Jugendgenossen unfers lieben Emil, welche sich unter Mühseligkeit zur letzten Ruhestätte brachten und seinen Sarg mit prächtigen Palmenzweigen, Kranz und Kränzen schmückten. — Dank Herrn Kantor **Leising** u. der Schuljugend. Dank unserm verehrten Seeliger Herrn Pastor **Waltner,** welcher uns nicht allein durch herrliche Worte am Grabe tröstete, sondern uns und unserm lieben Entschlafenen während der langen Passionszeit mit geistlichem Troste treulich zur Seite gestanden hat.

Dank, innigen Dank Herrn Dr. v. **Milch,** welcher seit 6 Monaten mit größter Aufopferung unermüdet die Krankheit bekämpfte und welcher unsern Emil sich erhalten hätte, wenn ärztliche Kunst gegen diese tödtliche Krankheit überhaupt dauernden Erfolg erzielen könnte. Allen, Allen möge Gott die uns erwiesene Theilnahme vergelten.

Die Trauernde Familie:
Fr. Wilh. Schultze.